

Nach update des Klinik-Atlas: Oberschwabenklinik bleibt unzufrieden

Die OSK kritisiert den überarbeiteten Klinik-Atlas für unzutreffende Angaben und unzureichende Darstellung ihrer Leistungen.

Die Diskussion um den aktualisierten Klinik-Atlas des Bundesgesundheitsministeriums hat die Gemüter erregt. Auch nach umfangreicher Überarbeitung erkennen Krankenhausträger, darunter die Oberschwabenklinik (OSK), weiterhin bedeutende Defizite in der Darstellung der medizinischen Versorgungsangebote. Der Atlas soll Patienten wertvolle Informationen bereitstellen, um die geeignete Klinik für schwerwiegende Erkrankungen und Eingriffe zu finden. Das Anliegen, Transparenz zu schaffen, wird jedoch durch ungenaue Daten gefährdet.

Veraltete Informationen und deren Konsequenzen

Eine der Hauptkritiken, die OSK-Pressesprecher Winfried Leiprecht äußert, betrifft die Aktualität der im Atlas verwendeten Daten. Die Zahlen zu den belegten Betten im Elisabethenkrankenhaus in Ravensburg und im Westallgäu-Klinikum in Wangen stammen beispielsweise aus dem Jahr 2022. Laut Leiprecht sind die tatsächlichen Belegungszahlen mittlerweile erheblich gestiegen, was darauf hindeutet, dass potenzielle Patienten nicht die aktuellen Gegebenheiten vorfinden, wenn sie sich im Internet informieren.

Fehlende Zertifikate und wichtige

Informationen

Ein weiterer Kritikpunkt bezieht sich auf die unzureichende Darstellung der verschiedenen Behandlungszentren der OSK. Die dortige Konzentration der planbaren Endoprothetik ist im Klinikatlas nicht berücksichtigt, ebenso fehlen Informationen über das existierende Endoprothetikzentrum. Schmerzzentren, die für die Therapie schwerer Krankheiten unerlässlich sind, werden im Atlas gänzlich nicht erwähnt, was die Informationslage für Betroffene unnötig erschwert.

Einschätzung der Pflegepersonalquote

Die Pflegepersonalquote, ein zentrales Indiz für die Versorgungsqualität in Kliniken, zeigt für das Elisabethenkrankenhaus und das Westallgäu-Klinikum laut dem Atlas unterdurchschnittliche Werte, basierend auf älteren Daten. Leiprecht stellt jedoch klar, dass die OSK in der Lage ist, die gesetzlichen Personaluntergrenzen einzuhalten und inzwischen mehr Pflegekräfte gewinnt, als sie verliert. Diese Verbesserung könnte dazu beitragen, das Bild der Klinik im nächsten Atlas zu korrigieren.

Die Rolle des Klinik-Atlas in der Gesundheitsversorgung

Angesichts der Wichtigkeit genauester Informationen zur Behandlungsqualität in Krankenhäusern ist die Kritik der OSK an der unzureichenden Qualität des Klinik-Atlas von hoher Relevanz. Die hinterlegten Daten können nicht nur die Entscheidungsfindung der Patienten beeinflussen, sondern haben auch das Potenzial, den Ruf der involvierten Kliniken zu schädigen. Winfried Leiprecht hebt hervor, dass die Informationen im Atlas nicht als Ersatz für persönliche Beratungen durch Fachkräfte dienen sollen, was die Grenzen solcher Plattformen verdeutlicht.

Insgesamt wird deutlich, dass der überarbeitete Klinik-Atlas nicht ausreichende Verbesserungen gebracht hat und somit die patientennahe Kommunikation und das Vertrauen in die Versorgungsqualität gefährdet sind. Die OSK fordert eine weitere Überarbeitung, um den Bedürfnissen der Patienten und den realen Gegebenheiten der medizinischen Einrichtungen besser gerecht zu werden.

– **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: n-ag.de